Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 89. Freitag, den 17. April 1891.

Tagesschau.

Im 19. hannoverschen Reichstagswahlkreise Geestemünde hat am Mittwoch die Ersatzwahl stattgefunden Candidaten sind: Fürst Bismarck, Adloff (freis.), von Plate (Welfe), Schmalfeld (Soc.). Eine erhebliche Stimmenzersplitterung hat stattgefunden, so daß eine Stichwahl als zweifellos erachtet wird.

Wie verlautet, ist im letzten preußischen Ministerrath beschlossen worden, an der Landgemeindeordnung in der Form festzuhalten, wie sie den Anschauungen der Staatsregierung entspricht. Sollte die Vorlage in Folge des Widerstandes der conservativen Partei scheitern, so soll das Abgeordnetenhaus aufgelöst werden. Es wird aber mit großer Bestimmtheit angenommen, daß schließlich ein Einvernehmen über den Entwurf erzielt werden wird.

Der Rücktritt Herrn von Böttichers soll angeblich im Sommer doch erfolgen.

Mit der Berliner socialdemocratischen Bewegung sind die Führer augenblicklich aufs Höchste unzufrieden. Die Versammlungen sind so spärlich besucht, wie wohl noch nie; trotz des Mahnrufes des Herrn Bebel will kein Geld einkommen. Zahlreiche Genossen haben die für die feiernden Tabakarbeiter eingesammelten Gelder noch nicht abgeliefert und eine dringende Aufforderung an die Säumigen ist ergangen. Die Berliner Streik-Controllcommission kann nicht leben und nicht sterben, ihre Beschlüsse werden nicht respectirt, und jetzt soll die schwerfällige Einrichtung vereinfacht werden. In die Maifeier ist kein Plan hineinzubringen, es wird eine Verzettelung von kleinen Feierlichkeiten geben. Alles in Allem: Seit dem 1. October 1890 ist die Socialdemocratie in den Stillstand gerathen.

Wie die „Schles. Ztg." meldet, kam es am Dienstag in Reichenbach bei der Stellung zum Militärdienst zu Tumulten, die schließlich zu Angriffen gegen die Polizei und Gendarmerie ausarteten, so daß letztere blank ziehen und verschiedene Verhaftungen vornehmen mußte, bei denen es nicht ohne heftigen Widerstand abging. Die Excesse dehnten sich bis in den Gestellungssaal aus, wo die Ersatz-Commission waltete, und es wurde von derselben in Erwägung gezogen, von Schweidnitz aus militärische Hilfe zu verlangen.

Auf den sämmtlichen Bauplätzen des Nordostseecanals herrscht eine ungemeine rege Thätigkeit, da es gilt, die durch den langen Winter dieses Jahres entstandenen Rückstände in den Erdarbeiten einzuholen. Trotz des starken Andranges haben bislang noch alle Arbeiter beschäftigt werden können, auf mehreren Bauplätzen ist der Bedarf noch nicht einmal gedeckt. In den Lohnverhältnissen sind gegen das Vorjahr fast gar keine Aenderungen eingetreten, der Durchschnittstagelohn beträgt auch in diesem Jahre 3–3½ Mark. Die Art der Arbeit beginnt an der ganzen Linie allmählich eine andere zu werden, da mit dem Fortschreiten des Erdaushubs die Zahl der beschäftigten Trockenbagger immer geringer wird, wogegen die Wasserbagger vermehrt werden. Eine besondere Sorgfalt wird in diesem Sommer der Uferbefestigung zugewandt werden, über deren Ausführung die Entscheidung für viele Theilstrecken noch aussteht. Die Herbeischaffung des für die Böschungsanlagen erforderlichen ungeheuren Steinmaterials wird lebhaft betrieben und ist an besondere Unternehmer vergeben.

Die „Nordd. Allg." kündigt an, daß die Aufhebung des deutschen Einfuhrverbots von amerikanischem Schweinefleisch demnächst erfolgen werde, da jetzt von amerikanischer Seite genügende Garantie für die Gesundheit des Fleisches gegeben werde.

Im preußischen Abgeordnetenhause hofft man die dritte Berathung der Landgemeindeordnung noch vor dem Pfingstfeste zu beendigen. Die „Nordd. Allg. Ztg." warnt die conservative Partei vor einem Conflict mit der Regierung wegen der Landgemeindeordnung und räth zum sachlichen Ausgleich, von welchem allein alle Theile Nutzen haben könnten.

Der Correspondent der „Daily News" hat Herrn Bebel über die Maifeier interviewt. Bebel bedauerte, daß öffentliche Aufzüge in Deutschland der Genehmigung bedürften, sonst würden solche in Stärke von 300 Tausend Mann stattfinden. (?) Weiter meinte er, internationale wie nationale Streiks seien unsinnig, weil die Arbeiter keine Fonds hätten. Die deutsche Socialdemocratie verlange vorläufig nur Versammlungsfreiheit, gesetzliche Fixirung des zehnstündigen Arbeitstags und Preßfreiheit.

Ein Verband deutscher Metallindustrieller ist soeben in Berlin gegründet worden. Zweck des Verbandes ist die Abwendung von Streiks. In dem Statut heißt es: „Die dem Verbande angehörenden Werke sind verpflichtet, streikende Arbeiter anderer Verbandsbetriebe so lange nicht in ihren Arbeitsstätten zu beschäftigen, als der von einem Bezirksverein für unberechtigt erklärte Streik dauert."

Am Mittwoch fanden in Berlin auf Anregung des Grafen Udo von Stolberg hin Verhandlungen zwischen Reichstagsabgeordneten und Vertretern der Zuckerindustrie statt, um Vorschläge für die demnächst im Reichstage stattfindende Berathung des Zuckersteuergesetzes zu vereinbaren.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm hatte am Dienstag Vormittag einer Schießübung der Artillerie bei Kummersdorf beigewohnt und am Nachmittage im Berliner Schlosse die Vorträge der höchsten Marinebehörden gehört. Am Mittwoch Morgen unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt. Nach derselben konferierte der Kaiser mit dem Landwirthschaftsminister von Heyden und empfing den neuen sächsischen Kriegsminister von der Planitz. — Als Vertreter des Kaisers ist der Generalmajor Prinz Albert zu Sachsen-Altenburg zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Großfürstin Olga nach Petersburg gereist.

Die Kaiserin Friedrich, welche in Homburg v. d. Höhe angekommen ist, besuchte von dort aus ihr im Bau begriffenes Schloß Friedrichshof.

Major von Wißmann hat zum Abschluß seiner Amtsthätigkeit als Reichskommissar für Ostafrika ein kaiserliches Anerkennungsschreiben erhalten. Ende dieser Woche kehrt er mit mehrmonatlichem Urlaube nach Deutschland zurück und wird sich dann zum Herbst wieder nach dem „dunklen Erdtheil" begeben. — Der Afrikaforscher Hauptmann Kling begiebt sich in Begleitung seines früheren Genossen Burgschlag, der seiner Zeit mit Major von Wißmann dessen zweite Durchquerung Afrikas mitmachte, am 15. d. M. von Hamburg zur Ausführung einer im Auftrage des Reichs ausgesandten wissenschaftlichen Expedition nach Kamerun.

Der königliche Hof legt heute aus Anlaß des Ablebens der Großfürstin Olga Feodorowna von Rußland auf 14 Tage Trauer an.

Am Sonnabend, 18. d. M. Vormittags, findet in der Bildergalerie des Königlichen Schlosses in Berlin die Nagelung der dem Infanterie-Regiment Nr. 145, dem Pionier-Bataillon Nr. 17, dem Husaren-Regiment von Zieten (Brandenb.) Nr. 3. und dem Husaren-Regiment König Wilhelm I. (1. Rheinisches) Nr. 7. zu verleihenden Fahnen bezw. Standarten statt. Hieran wird sich eine Parade im Lustgarten zu Berlin anschließen.

Die nächste Sitzung des preußischen Herrenhauses ist vom Präsidenten Herzog von Ratibor auf den 23. April anberaumt worden.

Die „Post" bestätigt ebenfalls, daß die Kronprinzessin Sophie von Griechenland, Schwester des deutschen Kaisers, zur griechischen Kirche übertreten wird. Nach dem Blatte ist keinerlei Zwang geübt, sondern hat sich die Prinzessin freiwillig zu diesem Schritte entschlossen. — Weiter bezeichnet die „Post" eine kürzlich verbreitete Meldung als unrichtig, wonach Verhandlungen wegen Verlängerung des Dreibundes stattgefunden hätten. Der Dreibund laufe erst Ende 1892 ab, und werde sich dann von selbst verlängern.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

99. und 100. Sitzung vom 15. April.

Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird bei § 134d fortgesetzt.

Die Schandsteinträgerin.

Ein Bild aus dem alten Hamburg.

Roman von F. Klinck.

(28. Fortsetzung.)

„Hast Du Dir ein solches Vornehmen wohl überlegt, Kordula?" fuhr der Kaufherr fort. „Hast Du daran gedacht, daß man fragen könnte, warum Du solches thust?"

Nein, daran hatte sie wahrlich nicht gedacht; sie hatte nur den einen Gedanken, sich seines Schweigens zu versichern, selbst um den Preis, daß sie, ihren grenzenlosen Haß gegen den Urheber ihres Lebens verbergend, ihn durch flehendes Bitten bewegen mußte, nichts über ihre Herkunft zu verrathen. Was konnte ihm daran liegen? Sein Leben war dem Gesetz verfallen.

Ein häßlicher Zug machte sich um ihren Mund bemerkbar.

„Was kümmert's mich, was die Menschen davon halten," sagte sie. „Man sagt, Volger Heins solle in wenigen Tagen schon auf dem Grasbrook mit dem Schwert zu Tode gestraft werden. Mögen sie also denken, ich sei eine Betschwester geworden und wolle einem Sünder in das verstockte Gewissen reden."

Der Ton ihrer Stimme schnitt Herrn Göttevogt durch die Seele. Seine Stirn furchte sich.

„Ich selbst werde Dich zu Volger Heins führen und mit Meister Valentin Rücksprache nehmen," sagte er, „doch nicht am Tage kann das geschehen. Es ist nicht nöthig, die Aufmerksamkeit der Menschen auf etwas zu lenken, das besser verborgen bleibt."

Kordula stimmte Herrn Göttevogt bei; ihr selbst konnte ja nur daran liegen, daß ihre Begegnung mit dem Verbrecher unbemerkt stattfand.

Mit peinigender Ungeduld erwartete sie den Abend, der vorzeitig hereinbrach, dunkel und regenschwer. Vor der verabredeten Stunde stand sie schon bereit. Ein großer Mantel verbarg ihre Gestalt vollständig und ein dickes, wollenes Tuch, welches sie um ihren Kopf geschlungen, verhüllte auch theilweise ihr Gesicht, so daß kaum ein Mensch sie in dieser Kleidung hätte erkennen können. So ausgerüstet trat sie bei Herrn Göttevogt ein.

Kordula hatte den Tag zu einer weiteren Ausarbeitung ihrer Pläne benutzt. Es war eine furchtbare Aufgabe, die sie sich gestellt, und ihr Herz hatte unruhig genug gepocht bei der Frage, ob es ihr möglich sein würde, sie durchzuführen. Aber für sie stand Alles auf dem Spiele und das machte sie zum Aeußersten entschlossen. So schritt sie an Herrn Göttevogt's Seite der Frohnerei am Berge zu.

Und doch! Wie klopfte ihr Herz so wild und stürmisch, als Meister Valentin dann die Thür des Raumes geöffnet, in welchem Volger Heins eine Unterkunft gefunden, wie legte der modrige Dunst sich beengend auf ihre Brust!

Beim Scheine der Laterne hatte sie das wild aussehende Gesicht des Mannes erblickt, den alle Welt so hart verurtheilte, und sie selbst mußte sich mit Widerwillen von ihm abwenden. Sie war froh, daß sie nicht von dem Schein der Laterne getroffen werden konnte, denn sie würde im ersten Augenblick, von Grauen erfaßt, das verrathen haben, was in ihrer Seele vorging.

Dann war sie allein mit ihm, — wie sie gewollt. Meister Valentin hatte die Thür hinter ihr verriegelt, und nur der Gedanke, daß er draußen Wache hielt, konnte sie soweit beruhigen, daß sie nicht sofort begehrte, wieder hinausgelassen zu werden.

Volger Heins hatte sich verwundert über den seltsamen Besuch aufgerichtet und dabei hatten die schweren Ketten, mit welchen man ihn geschlossen, um ihm jeden Fluchtversuch unmöglich zu machen, unheimlich gerasselt. Kordula war dieses Geräusch nur ein Trost, eine Beruhigung gewesen; es stählte ihren schon gesunkenen Muth und ließ sie, trotz der entsetzlichen Luft, von welcher sie umgeben war, tief aufathmen.

„Wer seid Ihr? Was wollt Ihr?" fragte eine hart und unangenehm klingende Stimme sie.

Einen Augenblick der Zögerung, dann entgegnete sie:

„Das wollte ich Euch fragen! Seither war ich der Meinung, mein Vater sei Herr Karolus Göttevogt!"

Eine tiefe Stille trat ein. Es war Kordula einen Augenblick, als habe sie das leise Klirren einer Kette gehört. Volger Heins wußte, wer bei ihm eingetreten war.

„Wer sagte Euch, daß Ihr es nicht seid?"

Kordula zuckte zusammen. Sie war plötzlich von dem jubelnden Gedanken erfüllt, daß Herr Göttevogt aus irgend einem Grunde sie dennoch getäuscht haben könne, so wenig eine Lüge auch seinem Character entsprechen mochte.

„Sagt Ihr es nicht, Volger Heins?"

Sie erhielt abermals nicht eine directe Antwort. Der Gefangene war sich seiner Lage für diesen unvorhergesehenen Fall noch nicht klar geworden und viel zu klug und berechnend, um ein Wort zu äußern, das für ihn verhängnißvoll hätte werden können. Einen Grundzug des Characters hatten dieser Vater und diese Tochter zweifellos mit einander gemein: eine grenzenlose Selbstsucht, die niemals um andere sich kümmerte oder nach dem Schicksal anderer fragte. Volger Heins hatte in diesem Augenblick nicht ein einziges Gefühl für das Mädchen, das in so engen Beziehungen zu ihm stand, sondern dachte nur daran, wie er aus dieser Begegnung Nutzen für seine eigene, verzweiflungsvolle Lage ziehen konnte. Er kam zu dem Schluß, daß es am besten sein würde, seine Vaterrechte ihr gegenüber geltend zu machen, denn wenn nur eine Ader des rücksichtslosen, verwegenen Charakters ihres Vaters in ihr war, dann konnte er daraus noch einen Vortheil ziehen. Was aus ihr wurde, konnte ihn wenig genug kümmern.

So war Kordula von vorn herein der Nothwendigkeit überhoben, ihre wenig geübte Verstellungskunst zur Schau tragen und Gefühle heucheln zu müssen, von denen sie kaum eine Ahnung hatte. In Volger Heins lebte nicht eine Spur von Vaterliebe für sein leibliches Kind. Wie das, was sie für diesen Mann empfand und auch nur empfinden konnte, einzig einem Gefühl grenzenloser Verachtung gleichkam, so war sie für ihn ein Geschöpf, das ihm verhaßt war, weil sie die Luft im Hause seines Todfeindes eingeathmet hatte.

Es war ein langes, unheimliches Schweigen, welches der Frage Kordula's folgte, aber sie wagte nicht, es zu unterbrechen. Sie war bemüht, die Dämmerung zu durchdringen, um in Volger Heins' Gesicht zu lesen. Es war ein vergebliches Beginnen, denn abgesehen von der Dunkelheit, welche sie umgab, saß der Gefangene den Kopf in beide Hände gestützt und blickte vor sich nieder. Endlich kam es langsam und nachdrücklich von seinen Lippen:

„Freilich sage ich es, und ich rede damit die Wahrheit!"

Die flüchtige Hoffnung war jäh zerstört.

„Ihr habt Euer Kind von Euch gegeben zu fremden Menschen, ohne Euch wieder darum zu bekümmern?" fragte sie, ihrem Vorsatz entsprechend, mit vorwurfsvoller Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Derselbe bestimmt, daß bei dem Erlaß der Arbeiterordnung für Fabriken den großjährigen Arbeitern des Betriebes Gelegenheit gegeben werden soll, sich über den Inhalt derselben zu äußern. In den Fabriken, wo Arbeiterausschüsse bestehen, sollen diese gehört werden.

Abg. Dreesbach (Soc.) verlangt, daß überall alle Arbeiter, nicht blos die Arbeiterausschüsse gehört werden.

Abg. Oelhäuser (natlib.) verspricht sich von diesen Bestimmungen Gutes, da sie versöhnend wirken würden.

Abg. Hirsch (freis.) stimmt ebenfalls zu.

Abg. Möller (natlib.) kann sich mit § 134d nicht befreunden und wird dagegen stimmen.

§ 134d wird unverändert genehmigt.

§ 134e schreibt vor, daß die Arbeitsordnung der unteren Verwaltungsbehörde zur Kenntniß einzureichen ist.

Abg. Schädler (Ctr.) beantragt, daß der Behörde auch die Seitens der Arbeiter geäußerten Bedenken gegen die Arbeitsordnung mitgetheilt werden sollen.

Bei der Abstimmung über diesen Antrag stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

Präsident von Levetzow beraumt eine neue Sitzung für 3 Uhr Nachmittags an.

Diese Sitzung ist die hundertste der Session und zur Feier des Ereignisses wird dem Präsidenten ein prächtiger Blumenstrauß überreicht und dankend angenommen.

§ 134e wird mit dem Antrage Schädler genehmigt.

§ 134h handelt von den Arbeiterausschüssen und bestimmt, daß die schon gebildeten Ausschüsse auch in Zukunft fortbestehen können.

§ 134h wird nach kurzer Debatte angenommen und die Sitzung dann auf Donnerstag vertagt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung vom 15. April.

Die zweite Berathung der neuen Landgemeindeordnung wird bei § 73 fortgesetzt.

Derselbe bestimmt, daß die Gemeindevorsteher und Schöffen auf sechs Jahre zu wählen sind. Besoldete Gemeindevorsteher sollen auf zwölf Jahre gewählt werden.

Dieser letzte Satz wird trotz Befürwortung durch den Minister Herrfurth auf Antrag des Abg. von Hüne gestrichen.

Die §§ 74—80 werden debattelos genehmigt, § 81, welcher besagt, daß die Wahl des Gemeindevorstehers bei allgemeiner Zustimmung durch Zuruf erfolgen kann, wird gestrichen.

§ 83, welcher besagt, daß die Wahl der Gemeindevorsteher vom Landrath zu bestätigen ist, wird angenommen, ebenso die §§ 84 105.

§ 107 bestimmt, daß die Sitzungen der Gemeindeversammlung und Gemeindevertretung öffentlich sein sollen.

Mit 125 gegen 116 Stimmen wird die Oeffentlichkeit nur bei den Sitzungen der Gemeindevertretung beschlossen.

§ 110 enthält die Strafen, welche für unentschuldigtes Ausbleiben aus der Gemeindevertretung verhängt werden können

Der Paragraph wird angenommen und dann die folgenden Paragraphen bis 125 ohne nennenswerthe Debatte.

Hierauf wird die Weiterberathung auf Donnerstag vertagt.

Ausland.

Frankreich. In Vernouil haben blutige Crawalle zwischen französischen und italienischen Arbeitern stattgefunden; die letzteren wurden vertrieben. Militär nahm schließlich die Italiener in Schutz. — Die Pariser Zeitungen bringen die Meldung: Kaiser Wilhelm plane eine großartige Vermehrung der deutschen Flotte. Beweisen können sie das nicht.

Großbritannien. Die Königin von England reist aus Süd-Frankreich direkt nach London zurück. Die Begegnung mit dem deutschen Kaiser in Darmstadt, die dort geplant war, wird also nicht stattfinden. Die Königin hat indessen ein sehr herzliches Schreiben an den Kaiser gerichtet.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph wird das neugewählte Reichsraths-Präsidium demnächst empfangen. — In Krakau begann ein Hochverrathsproceß wegen Diebstahls von Festungsplänen. Die Angeklagten sind Beamte.

Serbien. Exkönigin Natalie von Serbien hat sich wiederholt und unbedingt geweigert, der Aufforderung der Regierung, gleich dem Könige Milan das Land zu verlassen, zu entsprechen. Sie wird nun wohl mit sanfter Gewalt über die Grenze gebracht werden. Milan reist Ende der Woche ab.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 14 April. (Todesfall.) Heute früh 7 Uhr starb nach kurzem schweren Leiden der Landrath a. D. Rittergutsbesitzer Hermann von Loga in Wichorsee im 75. Lebensjahre. Der Verstorbene war früher Landrath des hiesigen Kreises.

— **Graudenz,** 14. April. (Der hiesige Colonial-Verein) erachtet seine Mission für erfüllt und wird sich zum 1. October auflösen.

— **Marienwerder,** 13. April. (Schwere Verheerungen) sind, wie die „Danz. Ztg." berichtet, auch in diesem Jahre durch die Ueberschwemmungen der Weichsel in der Münsterwalder Niederung angerichtet worden. Fast bis Münsterwalde hin ist der prächtige Niederungsboden in eine weite Sandwüste verwandelt, welche allein durch tiefe wassergefüllte Auskolkungen unterbrochen wird Aus dem gelben Sandwasser ragen nur das dürre Astwerk entwurzelter Stämme und die Kronen der Weidenbäume hervor. Auf der Chaussee thürmt sich der Sand bis zu einer Höhe von zwei Metern auf und wie durch ein Schlucht schlängelt sich der ausgeschaufelte Fahrweg. Von der nicht zu langen, besonders hart in Mitleidenschaft gezogenen Strecke der Provinzialchaussee werden etwa 7800 cbm Land fortzuschaffen sein.

— **Marienburg,** 15. April. (Mord.) Der Stellmacher Wolf in Wernersdorf wird seit Sonnabend Abend vermißt und ist derselbe anscheinend ermordet worden. Als des Mordes verdächtig, ist gestern der bei W. in Logis befindliche Schmied S. verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Beide waren bei den Dammbauten beschäftigt und begaben sich nach erfolgter Lohnzahlung Sonnabend in später Abendstunde nach Hause, wo aber nur S. allein mit blutbefleckten Kleidern ankam. Die Frau W. machte sich, als ihr Mann immer noch nicht heimkehrte auf die Suche, es konnten aber erst bei Tagesanbruch Spuren des Vermißten entdeckt werden, indem auf dem Nogatdamm eine große Blutlache und der Stock des W., sowie an dem Ufer schwimmend einige ihm gehörende Gegenstände gefunden wurden. Es ist anzunehmen, daß an der Stelle ein heftiger Kampf stattgefunden hat und daß die bis jetzt nicht gefundene Leiche in den Fluß geworfen worden ist. Als Belastungsbeweis gegen S. wird angeführt, daß er im Gasthause zu Kittelsfähre über seine Verhältnisse Geld ausgegeben habe und daß ihm dort ein blutiges Messer abgenommen worden sei. Wie weit dies richtig, muß erst die Untersuchung ergeben.

— **Neidenburg,** 13. April. (Ein bedauernswerther Unglücksfall) ereignete sich gestern in der Dampfschneidemühle des hier wohnhaften Maurer- und Zimmermeisters Herrn Cardinal. Der dortselbst beschäftigt gewesene Arbeiter Trawny aus Sierokopas kam mit seinem Gesichte der in vollem Gange befindlichen Kreissäge zu nahe. Die Kreissäge erfaßte den Kopf und bohrte sich im Nu in denselben hinein. Glücklicher Weise gelang es einigen anwesenden Arbeitern, den Unglücklichen von der Kreissäge sofort zu entfernen. Nichtsdestoweniger hat er so schwere Verletzungen davongetragen, daß er nach dem Krankenhause geschafft werden mußte.

— **Elbing,** 15. April. (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich vorgestern Nachmittag in der Färberei der Aktiengesellschaft für Leinen-Industrie Als nämlich der auf dem Fischervorberg wohnende 60 Jahre alte Färber-Arbeiter August Schulz damit beschäftigt war, ein Dampfventil zu öffnen, wurde er plötzlich von Krämpfen befallen; er stürzte besinnungs- und lautlos zu Boden und gerieth hierbei mit dem rechten Unterarm in eine kochende Farbkuffe. Als der nebenbei beschäftigte Färber W. dies bemerkte, sprang er sofort hinzu und riß den Arm des S. aus der Kuffe heraus, doch war die Hand bereits derartig verbrüht, daß nach ärztlichem Ausspruch eine Amputation derselben unerläßlich sein wird, daß S. aber auch ohne dies dauernd erwerbsunfähig bleiben wird.

— **Elbing,** 14. April. (Die Eröffnung des Oberländischen Canal) ist abermals weiter hinausgeschoben, weil sich eine Reparatur des Tunnels am dritten Rollberge in der Nähe von Schönfeld als nothwendig herausgestellt hat. Die ersten beiden Rollberge, bezw. die Strecke bis Hirschfeld wird in Folge dessen erst am Ende dieses Monats, der ganze Canal erst im Mai dem Verkehr eröffnet werden.

— **Danzig,** 14. April. (Vor dem heutigen Schöffengerichte) erregte ein Zwischenfall große Heiterkeit. Eine Frau J. war nämlich des unbefugten Bierausschanks angeklagt. Als Entlastungszeugin wurde auch eine alte Frau die gleichfalls J. heißt, vernommen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie mit der Angeklagten verwandt sei, antwortete sie; „Ja, sie ist meine Schwägerin!" Auf weitere Fragen stellte es sich heraus, daß ihr von ihr geschiedener Mann vor längerer Zeit die Angeklagte geheirathet hatte. Trotz dieses Umstandes vertheidigt die Zeugin die Angeklagte mit großer Zungenfertigkeit. Schließlich sei noch erwähnt, daß die geschiedene und jetzige Ehefrau einem Haushalte angehören und mit einander in größter Eintracht leben. Ein seltener Fall.

— **Königsberg,** 15. April. (Schrecklicher Tod.) Die gestern gemeldete Erkrankung des von einem tollen Hunde gebissenen Sergeanten R. im 1. Pionierbataillon an der zugezogenen Wasserscheu hat bereits den Tod zur Folge gehabt. Das tollwuthkranke Thier, von dem R. angefallen war, hatte am 17. und 18. Januar in Königsberg 13 Personen gebissen, darunter auch ein 14jähriges Mädchen, welches von der Bestie förmlich zerfleischt wurde und lange Zeit in ärztlicher Behandlung blieb. Bei keinem der Gebissenen haben sich indessen bis jetzt Spuren von Tollwuth gezeigt. Auch der verstorbene Sergeant R. fühlte sich bis vor Kurzem ganz gesund. Nachdem er die Bißwunden (an der Nase und am rechten Arme) erlitten, wurde er zur Beobachtung in das Garnisonlazareth gebracht, wo der Patient 14 Tage in Behandlung blieb. Da sich indessen nichts Auffälliges zeigte, die Wunden regulär verheilten, so wurde der Sergeant entlassen; derselbe fühlte sich auch völlig wohl und that seinen Dienst mit gewohnter Pünktlichkeit. Da plötzlich am Sonnabend brach die Tollwuth bei ihm aus; er wurde daher wieder in das Lazareth gebracht, wo ihn nach dreitägigem entsetzlichen Leiden nunmehr der Tod erlöste.

— **Königsberg,** 14. April. (Bei der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Ostpreußen) waren bis zum 13. v. M. im Regierungsbezirk Königsberg 4222 und im Regierungsbezirk Gumbinnen 1912 Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten eingegangen. Davon sind anerkannt im Regierungsbezirk Königsberg 1816, im Regierungsbezirk Gumbinnen 831, zurückgewiesen 161 und 77. Was die Stadt Königsberg betrifft, so erscheint die Zahl der eingegangenen Ansprüche mit 162 gegenüber der Einwohnerzahl sehr gering (anerkannt sind hier 62, zurückgewiesen 14).

— **Gnesen,** 13. April. (Wegen versuchten Mordes) wurde vom hiesigen Schwurgericht der Tischlermeister Joseph Zagorski aus Tremessen zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe lärmte in der Nacht zum 24. November v. J. in seiner Wohnung, und vergeblich versuchte der Nachtwächter ihm zur Ruhe zu bringen. Als auch ein in der Nähe Posten stehender Soldat ihn zur Ruhe ermahnte, rief er: „Du dummer Rekrut, wenn Du nicht fortgehst, schieße ich Dich todt", und ließ auch den Worten die That folgen, indem er mit einem Revolver durch das Fenster auf den Soldaten schoß, der glücklicherweise von der Kugel nur gestreift wurde.

— **Lissa,** 13. April. (Unglaublicher Aberglaube.) Der hiesige „Anzeiger" erzählt folgende ihm verbürgte Geschichte: „Ein hiesiger Arzt wurde auf ein benachbartes Dorf geholt, wo ein Landmann mit seinem Sohne schwerkrank darnieder lagen. Dem Vater war leider nicht mehr zu helfen, er starb, während der Sohn noch zu Bette liegt. Der Grund zu der Erkrankung der beiden ist folgender: Dem Bauern war eine Kuh erkrankt und wandte er sich an einen Schäfer, der im Rufe eines „klugen Mannes" steht, damit dieser die Kuh heilen sollte. Der kluge Mann ließ sich für seinen zu ertheilenden Rath zunächst 10 Mark zahlen, dann meinte er, die Kuh sei behext. Um das Behexen zu heben, sollten die männlichen Mitglieder der Familie um die Mitternachtszeit sich im Walde auf einen Ameisenhaufen setzen. Der Bauer und sein erwachsener Sohn waren auch einfältig genug, diesen Unsinn zu glauben und begaben sich nach dem eine halbe Meile von ihrem Dorfe entfernten Walde, wo sie um 12 Uhr Nachts sich nach Vorschrift des klugen Mannes auf einen Ameisenhaufen setzten. Während sie so dasaßen, raschelte es neben ihnen, wahrscheinlich hatten sie irgend ein Thier aus dem Schlafe geweckt, beide erschraken heftig und meinten, es sei der Böse aus der Kuh, der sie necke. In unbeschreiblicher Hast liefen sie, athemlos nach Hause, wo sie beide infolge der ausgestandenen Angst und auch Erkältung so schwer erkrankten, daß den Vater der Tod ereilte. Der noch zu Bett liegende Sohn erzählte dem Arzt, daß die Ameisen ihn ganz gewaltig gebissen hätten."

Locales.

Thorn, den 16. April 1891.

— **Personalie.** Dem früheren Kreissecretär beim hiesigen Landrathsamt, Totzeck, ist die Rentmeisterstelle in Schlochau übertragen.

— **Dem Jahresbericht des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins Thorn** für 1890 entnehmen wir: Der Verein zählte 120 ordentliche Mitglieder mit dem statutenmäßigen Jahresbeitrage von 6 Mk. und 85 außerordentliche Mitglieder mit einem beliebigen geringeren Beitrage (gegen 98 und 93 im Vorjahre). In der General-

Project betr. den Bau einer Central-Wasserleitung und Schwemm-Canalisation für die Stadt Thorn.

XVII.

Ferner dient den Abwässern der Stadt zur Vorfluth die große Bache, welche am äußeren Culmer Thore die Umwallung kreuzt und die Stadt in einem vor 10 Jahren gebauten, gemauerten Canal auf einigen Strecken in 2 Armen durchzieht. Kurz vor ihrer Mündung in die Weichsel wird das hier noch erhebliche Gefälle zum Betriebe von Mahlmühlen benutzt. Im Zuge der die Stadt von Norden nach Süden durchziehenden tiefen Einsenkung des früher die Altstadt von der Neustadt trennenden Festungsgrabens liegt ein theilweis verschütteter, jedenfalls sehr mangelhaft functionirender Abzugskanal, die faule Bache genannt.

Im Westen der Stadt tritt unter dem Festungswalle ein 1889 gebauter Canal aus Cementröhren in dieselbe ein, das Wasser der kleinen Bache, welche früher den jetzt zugeschütteten inneren Stadtgraben speiste, zu einer Turbinenanlage an der Gasanstalt führend, von deren Unterwasser aus ein gemauerter Canal dasselbe zur Weichsel befördert. Mit letzterem ist ein gleichfalls 1889 gebautes unterirdisches Entwässerungsnetz verbunden, welches von der Gasanstalt auf dem Gelände des zugeschütteten inneren Stadtgrabens sich bis zum inneren Culmer Thore erstreckt und mit einem Spülrohr sogar bis zur großen Bache am Gerechten Thore reicht. Zweige dieses Canalsystems liegen in der Marien- und Klosterstraße. Das Wasser beider Bacheflüsse wird seitens der Festungsbehörden zur Regelung des Wasserstandes in den im Westen und Norden der Stadt gelegenen Festungsgräben benutzt. Dasjenige der kleinen Bache speist zwei heute noch in Benutzung befindliche alte Wasserleitungen. Einmal wird außerhalb des Glacis neben der nach Mocker führenden Chaussee das Bachewasser seit dem 14. Jahrhundert durch ein offenes, jetzt massives Klärbecken geleitet, von welchem ein Theil des Wassers über ein einfaches Kies-Filter durch eine im Anfange des Jahrhunderts gelegte eiserne Röhrenleitung zur Altstadt gelangt und hier 7 Straßenbrunnen frei auslaufend zur Spülung der vorhandenen Entwässerungscanäle wesentlich beiträgt. In der Nähe der Gasanstalt zweigt von der oben genannten Cementrohrleitung ein altes hölzernes unterirdisches Gerinne ab, welches einer Anzahl von Pumpbrunnen in dem an Grundwasser armen Altthorner Quartier (südwestlichen Altstadt) ein ziemlich schlechtes Gebrauchswasser liefert.

Die sonstige Wasserversorgung der Stadt mit Trinkwasser findet durch hölzerne Pumpbrunnen statt, welche theils auf den Straßen, theils auf den Höfen stehend ihr Wasser aus dem 4 bis 7 m unter Terrain streichenden Grundwasserstrom schöpfen. Dieser Grundwasserstrom stand vor einigen Jahren erheblich höher, er ist wahrscheinlich in Folge der Absenkung des Grundwassers gelegentlich der Festungsbauten bei Fort II und IIa auf den genannten Stand herabgesunken.

Es ist wohl unzweifelhaft anzunehmen, daß auf den in den letzten Jahren hierorts stark grassirenden Typhus dieses Absinken des Grundwassers und die damit verbundene Verschlechterung der Untergrund- und der Trinkwasserverhältnisse von Einfluß gewesen sind.

Seitens des Militärfiskus sind noch folgende Canäle zur Entwässerung ihm gehöriger Grundstücke angelegt. Ein älterer Canal führt die Abwässer der im Südwesten der Stadt gelegenen Defensionscaserne, ein zweiter im Osten aus dem Jacobsfort zur Weichsel, ein neuerdings gebauter Canal auf dem Terrain der Stadterweiterung im Osten soll dieses Gelände und die auf ihm erbauten militärfiskalischen Gebäude sowie die Jacobsstraße entwässern.

Der Vollständigkeit halber sei hier noch erwähnt, daß Seitens der Militärbehörde ein am westlichen Ende der Bromberger Vorstadt in die Weichsel mündender Canal im Jahre 1884/5 angelegt wurde, welcher die auf der genannten Vorstadt gelegenen militärfiskalischen Grundstücke und einen Theil der Vorstadt selbst entwässern soll.

In dieser Vorstadt und zwar im Zuge der Thalstraße hat ferner die Stadt vor 3 Jahren einen Thonrohrkanal zur Weichsel hinab gebaut, welcher den Haus- und Regenwässern der um diese Straße liegenden Grundstücke Abfluß gewährt. Er ist vor einem Jahre erheblich nach oben hin verlängert worden, so daß er bei zunehmender Bebauung später kaum für das von ihm durchzogene Gebiet ausreichen dürfte. Endlich ist zur Entwässerung des am Ostende der Jacobsvorstadt gelegenen städtischen Schlachthauses ein zur Weichsel führender Thonrohrkanal vorhanden. Im Osten und Westen des Weichbildes ist je ein Canal zur Entwässerung der dort gelegenen detachirten Forts angelegt. Die Beseitigung der menschlichen Auswurfstoffe erfolgt hierorts gegenwärtig auf dem Wege der Abfuhr und zwar zu weitaus größtem Theile in hölzernen mit Schraubendeckeln versehenen Kübeln und zum kleinen Theil noch durch Auspumpen von Abortgruben. Auf den Vorstädten kommen Gruben nur ganz vereinzelt vor. Die Abschaffung der letzteren, deren Bestehen und zeitweise Entleerung die Quelle mannigfacher mit Recht gerügter Uebelstände hervorruft, ist in den letzten Jahren erheblich vorgeschritten. Für die noch vorhandenen, sofern sie sich als nicht gerade augenscheinlich gesundheitsgefährlich erweisen, ist in Folge der nunmehr sicheren Aussicht auf das Zustandekommen der Schwemm-Canalisation die Frist für das Bestehen verlängert worden.

In welch' hohem Maße der Untergrund der Stadt durch diese Abortgruben im Laufe der Jahrhunderte verjaucht worden ist, ergiebt sich durch das häufige Unbrauchbarwerden des Brunnenwassers und das durch Auffinden alter nicht entleerter Gruben bei den Ausschachtungen für Neubauten.

Es sei hier erwähnt, daß gelegentlich der Fundirungsarbeiten für den Neubau des Artushofes auf verhältnißmäßig kleinem Terrain 22 alte, gefüllte Abortgruben von sehr verschiedenem Alter gefunden wurden, darunter eine von 20 m (?) Tiefe unter Bodenhöhe; — vermuthlich f. Z. alte Brunnen, die bei den vielfachen Belagerungen der alten Stadt, oder nach Verjauchung des Grundwassers, zu Abortgruben gemißbraucht sind.

Aus fast allen Gruben war in Folge der Durchlässigkeit an den Wandungen die Jauche in das benachbarte Erdreich eingedrungen.

(18. Artikel folgt.)

versammlung am 15. April wurde der Jahresbericht entgegengenommen, die Jahresrechnung entlastet, der Voranschlag für das laufende Jahr in Einnahme und Ausgabe auf 2486,23 Mk. festgestellt und der Vorstand durch Acclamation wiedergewählt. Das Sommerfest wurde am 2. Juli im Garten des Schützenhauses gefeiert und ergab einen Reinertrag von 904,57 Mk. Behufs Errichtung einer Stiftung „Frauen-Dank“ zu Ehren der Hochseligen Kaiserin Augusta, aus welcher gemeinnützige Unternehmungen aller Art, die von den deutschen Frauen-Hülfs- und Pflege-Vereinen ausgegangen sind und ausgehen, unterstützt werden sollen, wurden von den Frauen-Vereinen unter den Frauen und Jungfrauen Deutschlands Gaben gesammelt. An der von dem hiesigen Zweig-Vereine veranstalteten Sammlung betheiligten sich 63 Sammlerinnen. Es gingen 1164 Gaben im Gesammtbetrage von 819 Mk. ein. Durch Vermittelung des Vorstandes gingen dem hiesigen Diakonissen-Vereine seitens der Central-Leitung des Vaterländischen Frauen-Vereins in Berlin 3000 Mk. zu als Beitrag zur Erbauung des neuen Diakonissen-Krankenhauses auf dem Terrain der Stadterweiterung. Die Einnahme betrug 2422,05 Mk., die Ausgabe 2080,60 Mk., so daß ein Bestand von 341,15 Mk. verbleibt. Das Vermögen beläuft sich auf 1361,45 Mark. An außerordentlichen Zuwendungen gingen der Vereins-Armenpflegerin zu; in baar 27 Gaben im Gesammtbetrage von 163 Mk.; 54 Packete Kleidungsstücke, 32 Ellen Baumwollenstoff, 2 Pfd. Strickbaumwolle, 1½ Pfd. Wolle, 4 Centner Kohlenabfall, 53 Flaschen Wein, 2½ Flasche Saft, 20 Flaschen Selterwasser: Aepfel, Nüsse, ein Korb Pfefferkuchenabfall. An Unterstützungen wurden gegeben: in baar auf Beschluß des Vorstandes 4 Gaben im Gesammtbetrage von 43 Mk; durch die Bezirksvorsteherinnen 4 Gaben im Gesammtbetrage von 37 Mk; durch die Armenpflegerin 161 Gaben im Gesammtbetrage von 480 Mk. 36 Centner Kohlen, 4 Centner Kohlenabfall; 628 Rationen Lebensmittel im Werthe von 496,50 Mk; außerdem 26 Pfd. Kaffee, 8 Brode, 5 Pfd. Fett, 59 Flaschen Wein, 20 Flaschen Selterwasser an eine Kranke, 1½ Flasche Saft, Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchenabfall. Durchschnittlich erhielten täglich 9 arme Personen resp. Familien durch Vermittelung der Armenpflegerin abwechselnd in 49 wohlhabenderen Haushaltungen Mittagstisch. 152 Personen resp. Familien wurden mit Bekleidungsgegenständen versehen. Die Vereinsarmenpflegerin machte 1333 Armen- resp. Armen-Kranken-Besuche. Der Verein ist fortgesetzt in engster Fühlung mit der städtischen Armenpflege bemüht gewesen, in jeder Noth wirksame Hülfe zu leisten und dem Anwachsen der Noth zu wehren. Er kann sein Ziel aber nur dann erreichen, wenn seine wiederholte Bitte an die Bewohner Thorn's mehr als bisher Gehör findet, keinem der die Wohlthätigkeit in Anspruch nimmt, eine Unterstützung zu gewähren, ohne sich der Nothwendigkeit derselben und der Zweckmäßigkeit ihrer Verwendung vergewissert zu haben. Die Vereinsarmenpflegerin, Schwester Johanna Romeikat — Gerberstraße 286 I, im Hause des Herrn Schuhmachermeister Schmidt — ist jederzeit bereit, über jeden, der eine Unterstützung nachsucht, falls er nicht ohne Weiteres an sie gewiesen wird, Auskunft zu geben, wenn nöthig nach Einziehung von Erkundigungen; auch für die zweckmäßige Verwendung etwaiger Unterstützungen Sorge zu tragen.

— **Frl. Marie Blazejewitz**, welche bekanntlich kürzlich ein Klavierconcert gab und in demselben recht achtbare Proben ihres Talentes zeigte, hat, wie wir hören, nach voraufgegangener Prüfung durch Herrn Professor Joachim in Berlin in der Königlichen Hochschule für Musik Aufnahme gefunden. 35 junge Damen unterzogen sich einer Prüfung und nur 3 wurden auf Grund ihrer Leistungen in die Hochschule aufgenommen. Die junge talentirte Thornerin löste alle ihr gestellten Aufgaben ohne Schwierigkeit, brachte auch eigene Compositionen (u. A. das in ihrem letzten Concert gespielte Rondo) zum Vortrag, welche die Anerkennung der Herren Professoren fanden. Frl. Blazejewitz hat nur ein Jahr, und zwar bei Frl. v Fischer Klavierunterricht genossen und die Förderung ihres Talents und die Vermittelung der Aufnahme in die Kgl. Hochschule in Berlin zum großen Theil hiesigen Gönnern zu verdanken, an deren Spitze Frau General Redern steht. Letztere Dame besonders hat sich in anerkennenswerther Weise des jungen Talents angenommen und wird, wie wir hören, demselben auch ferner ihr Wohlwollen bezeigen. Hoffentlich erfüllen sich die Erwartungen, welche an die Befähigung der jungen Thornerin geknüpft werden und bezeugt letztere durch ein eifriges und vor Allem ernstes Studium ihre Dankbarkeit gegen ihre Gönner, durch deren Unterstützung ihr der Besuch der Hochschule ermöglicht wird.

— **Die Bäcker- und Küchler-Innung** feierte gestern Nachmittag in Arenz Hotel ihr Osterquartal, an welchem 36 Meister theilnamen. Nach abgelegtem und geprüftem Gesellenstück wurden 6 Lehrlinge freigesprochen, einer davon wurde mit 6 Wochen Nachlernen wegen schlechter Führung während der Lehrzeit bestraft. Eingeschrieben wurden 21 Lehrlinge.

— **Rennsport.** Kaiser Wilhelm hat den Wunsch ausgesprochen, Officiere der Armee möchten nicht an solchen Wettrennen theilnehmen, welche des Sonntags abgehalten werden.

— **Erleichterungen im Grenzverkehr.** Kaiser Alexander ist mal bei guter Laune gewesen. Ein Ukas des Zaren bewilligt wesentliche Erleichterungen im Grenzverkehr. In das Handelsregister eingetragenen Kaufleuten und deren Frauen ist nämlich der Eintritt nach Rußland ohne Beschränkung des Aufenthaltes gestattet und, gilt das Visum des Consuls nicht blos zur einmaligen, sondern zur öfteren Reise. Nicht eingetragene Kaufleute müssen aber zur Reise nach Rußland die Bewilligung des Ministeriums einholen.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im 17. Armeecorps.** Briesen (Westpreußen), Magistrat, Vollziehungsbeamter und 2. Polizeisergeant, 540 M. Gehalt und 200 M. Gebühren als Vollziehungsbeamter. — Danzig (Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Postschaffner im Packetbestellungsdienst, 900 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Danzig (Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Packetträger, 700 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß — Danzig (Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Stadtpostbote, Gehalt 700 M. und Wohnungsgeldzuschuß 180 M. — Dirschau (Ober-Postdirection Danzig), Bahnpostamt Nr. 11, Postschaffner im Begleitungsdienst, Gehalt 900 M. und Wohnungsgeldzuschuß 108 M., außerdem Fahrtgebühren. — Elbing, Polizeiverwaltung, Kanzlist, Gehalt 60 M. monatlich. — Pollnow, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Gehalt 30—40 M. monatlich.

— **Rothenburger Sterbekasse.** Für die Mitglieder der Rothenburger Sterbekasse dürfte es von Interesse sein, zu wissen daß dem Vorstande dieser Kasse von den Mitgliedern ihr Altersnachweis durch Geburtsurkunde zu erbringen ist. Von den Betheiligten sollte dies bei Lebzeiten sobald als möglich geschehen, da sonst im Falle eines Todes leicht Verzögerungen bezüglich Auszahlung des Sterbegeldes entstehen.

— **Lotterie.** Die Erneuerung der Loose zur dritten Klasse 184. Kgl. Preuß. Klassenlotterie muß unter Vorlegung des Looses der vorvergangenen Klasse bei Verlust des Anrechtes spätestens bis zum 8. Mai, Abends 6 Uhr erfolgen.

— **Das interessante Schauspiel des Merkurdurchganges** steht uns am Morgen des 10. Mai d. J. bevor. Allerdings wird in Deutschland und Oesterreich nur der Austritt des Planeten bemerkbar sein. Da der Durchgang der beiden inneren Planeten des Sonnensystems, des Merkur und der Venus, nicht so häufig wiederkehrt, darf er immerhin bei Forschern und Laien als Sehenswürdigkeit gelten. So ist z. B. der nächste Venusdurchgang erst im Juni 2004 zu erwarten. Der Merkur leistet sich häufiger das Vergnügen des Defilees vor der weiterleuchtenden Sonnenscheibe. Zur Beobachtung sind schon sehr kleine, mit Blendglas versehene Fernrohre ausreichend.

— **Zur Versetzung der polnischen Lehrer nach dem Westen.** Bekanntlich hat die Regierung von dem System der Versetzung von Lehrern aus den polnischen Landestheilen in die westlichen Provinzen und des Ersatzes dieser Lehrer durch Kräfte aus dem westlichen Theile der Monarchie, wovon man sich anfänglich sehr viel versprach, Abstand genommen. Der Versuch, in dieser Richtung vorzugehen, ist fast gänzlich gescheitert. Die Lehrer aus Westpreußen und Posen konnten sich in dem neuen Wirkungskreise nicht zurechtfinden, und eben so erging es nach hierhergelangten Berichten den Lehrern, welche aus dem übrigen Theil der Monarchie nach den polnischen Landestheilen versetzt waren. Man hat nun damit begonnen, die Maßnahme rückgängig zu machen; doch wird sich dies nur sehr langsam vollziehen, da die Zahl der polnischen Lehrer in den westlichen Provinzen eine ziemlich beträchtliche ist.

— **Unterofficier-Vorschüler.** In Folge der Neueinrichtung zweier Unterofficier-Vorschulen ist der Bedarf an Freiwilligen zum 1. October d. J. noch nicht gedeckt. Anmeldungen von Freiwilligen für die Unterofficierschulen Potsdam, Biebrich, Ettlingen und Marienwerder, sowie für die Unterofficier-Vorschulen Weilburg, Annaburg, Neubreisach, Jülich und Wohlau werden bei dem hiesigen Bezirks-Commando entgegengenommen.

— **Warnung für unsere Landleute!** Zum Zwecke der Colonisation von Brasilien hat sich in San Paulo eine Gesellschaft unter der Firma: Neave Sonnenberg & Cie. gegründet. Da zu erwarten steht, daß diese Gesellschaft für die Auswanderung nach Brasilien auch im diesseitigen Kreise agitiren wird, so warnen wir namentlich unsere Landleute, den Vorspiegelungen Gehör zu schenken. Wie es den Auswanderern in Brasilien ergangen ist, darüber haben die Zeitungen in den letzten Monaten zahlreiche recht trübe Berichte veröffentlicht.

— **Nachdem das Gesetz russischen Arbeitern den Aufenthalt in Preußen gestattet**, wandern diese, beiderlei Geschlechts, bei dem herannahenden Frühling in Schaaren zur Grenze, um auf preußischer Seite dem weit lohnenderen Verdienst nachzugehen. Die russische Regierung hat aber diesem Auswanderungsgelüste dadurch einen Riegel vorgeschoben, indem sie für einen Auslandspaß, welcher ein Jahr giltig ist, dreißig Rubel abverlangt, welchen Preis ein Arbeiter zu erschwingen nicht im Stande ist. Wohl stellt der Woud (Amtsvorsteher) den nach Preußen gehen Wollenden eine Urlaubskarte aus, welche jedoch nur acht Tage Giltigkeit hat, was dem Arbeitsuchenden nicht genügen kann. Bleibt er über die Zeit der Urlaubskarte aus, so hat der Betreffende bei seiner Rückkehr sehr viel Scherrerei auf der Kammer und wird mit Geldbuße oder Gefängniß bestraft. Trotz dieser harten Maßregeln suchen die Arbeitsleute auf irgend eine Weise über die Grenze zu kommen, sei es mit List oder Gefahr des eigenen Lebens, Hindernisse müssen beseitigt werden und selbst ein Mord schreckt sie davon nicht zurück. Nachstehende Thatsachen beweisen das eben Gesagte. Am letzten Freitag, den 10. d. Mts., versuchte eine junge Arbeiterin mit ihrem sechs Wochen alten Kinde nach Preußen zu gelangen. Da ihr das Kind zu ihrem Unternehmen im Wege stand, grub sie in dem weiten Sandfelde hinter Polnisch Leibitsch eine Kaule, bedeckte das Gesicht des Kindes mit einem Lappen und verscharrte dasselbe in dem selbst gegrabenen Loche. An der Kammer wurde sie angehalten, da sie aber weder einen Paß noch eine Urlaubskarte hatte, zurückgewiesen; schließlich kehrte sie nach vergeblichen Versuchen, über die Grenze zu gelangen, zu den Ihrigen zurück. Nach dem Kinde befragt, gab sie an, daß sie nicht wisse, wo dasselbe geblieben sei und verwickelte sich in Widersprüche. Erst als der herbeigeholte Gendarm ihr „nachdrücklich“ ins Gewissen redete, führte sie denselben an das Grab ihres Kindes, scharrte dasselbe aus der Erde, um dann eine herzzerreißende Scene über der kleinen Leiche zu veranstalten. Die Kindesmörderin, welche erst 16 Jahre alt ist, wurde nach dem Wahrspruch der Aerzte, daß das gesunde starke Kind erstickt worden sei, dem Gefängniß zu Lipno zugeführt. — Der zweite Fall ereignete sich in der Nacht vom Montag zu Dienstag (13./14.). Eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen versuchte von Polnisch Leibitsch aus über die Drewenz nach Preußen zu kommen und fanden in dem in Pr. Leibitsch wohnenden Arbeiter Lipertowitsch einen hilfsbereiten Mann, welcher sie mittelst eines Kahnes im Dunkel der Nacht übersetzen wollte. Als Lohn dafür war dem L. für die Person ein Rubel zugesagt und bewerkstelligte er dieses Wagestück vom Parke des Mühlenbesitzers Herrn Weigel in Leibitsch aus, indem er einen zur Mühle gehörigen Kahn „entlieh“ und mit Hilfe zweier Freunde dies Schmuggelgeschäft lebender Waare übernahm. Auf der russischen Seite standen die Deserteure, welche jedoch von einem Grenzsoldaten beobachtet wurden. Der Kahn gelangte an das russische Ufer, indem die Fährleute sich an einem, am diesseitigen Ufer befestigten Seile treiben ließen. Als nun die Leute im Begriff waren, den Kahn zu besteigen, ertönte ein Signalschuß, der von allen Seiten beantwortet wurde, und nun entstand eine Panik, der bald die Katastrophe folgte. Männer und Frauen stürzten in den Kahn, die Soldaten hinterher und hielten einige den Kahn fest, während die Insassen an dem Strick zogen, dabei wurden von den Soldaten Hiebe ausgetheilt, die den Wirrwarr erhöhten. Durch das Gezerre riß das zu schwache Seil, der Kahn schlug mit den Insassen um, wobei zwei Mädchen ertranken, während die anderen von den Soldaten dem Wasser entrissen wurden. Lipertowitsch rettete sich durch Schwimmen unter Wasser nach der preußischen Seite und hat dann noch gegen zwei Stunden am Ufer in den Weiden und dem Wasser versteckt gelegen, da ihm sonst wohl eine Kugel zugesandt worden wäre, während der eine seiner Gehilfen, ein gewisser Müller aus Pr. Leibitsch, den Soldaten in die Hände fiel, und bereits nach der Kreisstadt Lipno mit den übrigen Gefangenen abgeführt worden ist. Von dem zweiten Helfer fehlt bis jetzt jede Spur und weiß man nicht, ob derselbe ertrunken oder durch einen Schuß im Wasser getödtet worden ist. — Die Leichen der Mädchen sind gefunden worden.

— **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung wurde in der Strafsache gegen den Arbeiter Johann Witkowski, ohne festen Wohnsitz, zur Zeit im Zuchthause in Graudenz, wegen Raubes verhandelt. Die Vertheidigung desselben übernahm Herr Rechtsanwalt Radt. Schon zum dritten Male sitzt Witkowski wegen derselben Anklage auf der Anklagebank. Bisher war es nicht möglich gewesen, die Identificit dieser Person mit dem Räuber. „Langer Josef“ genannt, der in Gemeinschaft mit dem Zuchthäusler Franz Dombrowski den Schneidergesellen Franz Tomaschewski auf der Feldmark zu Nawra am 9. September 1889 beraubte, festzustellen. Tomaschewski wollte sich nämlich von Thorn über Nawra nach Culm begeben. In Nawra, wo er sich im Gasthause eine Weile aufhielt, bemerkten ihn der Angeschuldigte und Dombrowski. Als Tomaschewski das Gasthaus verließ, folgten sie ihm. Anfangs hatte er die Absicht, geraden Weges sich nach Culm zu begeben, doch ermüdet wie er war, legte er sich unter einem nicht weit vom Wege sich befindlichen Staken, um auszuruhen. Die beiden Räuber gingen auf ihn zu und nahmen ihm mit Gewalt seine Taschenuhr, ein Potemonnaie mit 28 Mk, einen Siegelring, Scheere und Taschenmesser ab und zogen ihm seinen Rock aus. Diesen aber nahmen sie an sich und entfernten sich schleunigst. Auf inständiges Bitten des Beraubten, ihm doch wenigstens den Rock zu lassen, warfen sie letzeren von sich. Dombrowski wurde bald ermittelt und mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft. Schwieriger war es des Witkowski habhaft zu werden. Schon einmal war es ihm gelungen beim Transport durch einen Sprung durch das Wagenfenster in Ketten zu entkommen. Trotz hartnäckigen Leugnens wurde er heute als der Räuber recognocirt und bejahten die Herren Geschworenen seine Schuldfrage. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus als Zusatzstrafe einer schon früher gegen ihn erkannten Zuchthausstrafe von 5 Jahren 10 Monaten, die er in Graudenz abzubüßen hat.

— **Ziehtag.** Am gestrigen Tage fand hier in Thorn der Dienstbotenwechsel statt. Derselbe ist an diesem Termin bedeutend umfangreicher gewesen, als im Vorjahre.

— **Viehmarkt.** Angetrieben waren heute 480 Schweine, darunter 25 fette, welche 33—36 M. pro 100 Pfund erzielten, magere kosteten pro Centner 30—35 M. Außerdem waren noch 5 Kälber auf den Markt gebracht.

— **Unfug.** Gestern in den Abendstunden belästigte ein Arbeiter in der Nähe des Kriegerdenkmals verschiedene Passanten, besonders ein Mädchen, sodaß schließlich die Polizei zur Hilfe geholt werden mußte welche den rohen Burschen denn auch nach „Nummer Sicher“ brachte

— **Gefunden.** Ein Siegelring mit blauem Stein in der Paulinenstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurde in letzter Nacht 1 Person.

— **Aus Mocker.** Die Dienststunden bei dem Amte Mocker und bei dem Gemeinde-Vorstande von Mocker dauern von heute ab von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags. Die Steuerzahlungen sind in den Vormittagsstunden zu leisten. Am letzten Werktage des Monats bleibt die Kasse der stattfindenden Revision wegen geschlossen. Die standesamtlichen Geschäfte werden Vormittags von 10 — 12 Uhr vorgenommen. Das Amtsbureau ist aus dem Gebäude des Schneidermeisters Rux hinaus in das Gemeindehaus verlegt worden. — Der frühere Hallenmeister Brzezinski ist als Amtsdiener des Amtsbezirkes Mocker bestätigt worden.

Vom Wetter und Wasser.

Von der Weichsel.

Das Wasser der Weichsel bei Thorn steigt — wohl in Folge der Regengüsse in den letzten Tagen. Der Pegel zeigte heute 2,04 Meter über Null.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:		
Thorn, den 16. April	2,04	über Null.
Warschau, den 8. April	1,29	„ „
Culm, den 15. April	1,81	„ „
Brahemünde, den 15. April	4,04	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 15. April	5,36	„ „

Vermischtes.

(Ein großes Brandunglück) wird aus Antwerpen gemeldet. Beim Brande eines Wohnhauses sind 5 Personen getödtet. — Bei einer Eisenbahnkatastrophe nahe New-York verbrannten 6 Arbeiter

(Großes Pech) hatte vor einigen Tagen ein Reisender, welcher den von Berlin nach Hamburg gehenden Blitzzug bestieg. Als der Zug nach kurzem Aufenthalt auf dem Friedrichstraßen-Bahnhof seine Fahrt fortsetzen wollte, konnte die Maschine nicht anziehen. Man untersuchte den ganzen Zug und fand nun, daß in einem Coupee zweiter Klasse die Carpenterbremse gezogen war. Auf Befragen erklärte der betreffende Reisende, daß er das Coupee gefunden und deshalb die Wärmevorrichtung abgestellt habe. Bei dieser Thätigkeit hatte er aber den Hebel der Carpenterbremse mit dem Hebel der Heizvorrichtung verwechselt. Der Irrthum kostet ihm 30 Mark Strafe.

(Der Kreis Calau) braucht auch für 1891/92 keine Kreissteuern zu erheben. In der glücklichen Lage, keine Schulden zu besitzen, befindet sich der Kreis schon seit September 1887.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung“.

Geestemünde, 16. April, 10 Uhr 50 Minuten. Das Ergebniß der Reichstagswahl liegt bis jetzt aus 54 Bezirken vor. Bismarck erhielt 5197, Adloff 1955, Plate 2246, Schmalfeld 3490 Stimmen. Achtunddreißig Bezirke fehlen noch.

Geestemünde, 16. April. 2 Uhr 50 Minuten Nachm. In 81 Wahlbezirken erhielt Bismarck 6481, Adolff 2158, Plate 2777 und Schmalfeld (Socialdem.) 3664 Stimmen. Stichwahl ist sicher.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 16. April.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet		16. 4. 91.	15. 4. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	240,50	241,25
	Wechsel auf Warschau kurz	240,30	241,05
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,20	99,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	75,—	74,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	72,50	72,50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,70	96,90
	Disconto Commandit Antheile	197,30	198,—
	Oesterreichische Banknoten	174,95	175,40
Weizen:	April-Mai	228,—	227,—
	September-October.	213,50	213,25
	loco in New-York	120,75	120,50
Roggen:	loco	186,—	186,-
	April-Mai	188,—	187,20
	Juni-Juli	187,20	186,20
	September-October.	176,20	175,50
Rüböl:	April-Mai	61,70	61,40
	September-October.	63,70	63,40
Spiritus:	50er loco.	—	71,—
	70er loco.	51,20	51,20
	70er April-Mai	50,90	51,20
	70er Juni-Juli	51,20	51,50

Reichsbank-Discont 3 pCt — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Crt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band 27 — Blatt 769 — auf den Namen des Maschinist **Michael** und **Hedwig** geb. **Markiewicz - Domanski**'schen Eheleute eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

18. Juni 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,22 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 28,49 Ar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 8. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 18. d. M.,

Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Restaurateurs Herrn **Mesler** in **Leibitsch**

6 Pferde und 1 Kuh

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Die Pfandstücke sind anderweitig gepfändet.

Thorn, den 15. April 1891.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Polizeil. Bekanntmachung.

In Folge der Erdarbeiten in dem Zuge der I. **Linie** der Bromberger-Vorstadt wird diese Straße auf der Strecke von dem vor dem Pilz belegenen fortificatorischen Wege bis zu den Majewski'schen Häusern auch **für Fußgängerverkehr während der Nacht** bis auf Weiteres **gesperrt.**

Thorn, den 15. April 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. März 1891 sind:

10 Diebstähle,
5 Unterschlagungen,
3 Widerstände und Sachbeschädigungen,
1 Betrug zur Festellung,

ferner:

liederliche Dirnen in 32 Fällen,
Obdachlose „ 4 „
Trunkene „ 10 „
Bettler „ 9 „
Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei in 2 Fällen

zur Arretirung gekommen.

770 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 silbernes schwarzemaillirtes Armband,
2 schwarze Muff,
1 Korb,
1 10Pf. Briefmarke,
1 Paar neue weißlederne Handschuhe,
3 Fächer, 1 schwarzes Tuch und ein Umhang (im Victoria - Saal zurückgelassen.)
2 Stühle,
1 Leinwand-Mannshemde,
2 weiße Kragen,
1 weißes Hemde,
1 weißes Taschentuch,
1 leere Zeichenrolle.

In Mocker zugelaufen:

1 kleiner gelber Hund mit schwarzledernem Halsband.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 11. April 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Das zur **J. Wardacki**'schen Concursmasse gehörigen Waarenlager, bestehend aus

Stabeisen,
Mauerrohr,
Dachpappen,
Cement,
Schiffsketten,
Haus- u. Küchengeräthe,

sowie sämmtlichen Stahl-, Messing- und Eisenwaaren wird billig ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Concurs-Verwalter.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur

Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane** bei Katarrh, Keuchhusten rc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** rc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mk.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Danksagung.

Am heutigen Tage verlasse ich Thorn und scheide damit aus dem Amte als Erster Bürgermeister der Stadt.

Aus diesem Anlasse sind in den letzten Tagen mir und den Meinigen so viele und so überreiche Beweise freundlichster Theilnahme und Anerkennung von öffentlicher und privater Seite, — von Behörden und Corporationen, wie von Vereinen und einzelnen Personen, — zu Theil geworden, daß es uns nicht möglich gewesen ist, überall persönlich so, wie wir es wünschten, zu danken.

Ich bin daher genöthigt, unserem Danke hiermit öffentlich Ausdruck zu geben.

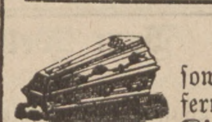
Innigsten Dank Allen, welche dazu beigetragen haben, uns die letzten Tage in Thorn so unvergeßlich schön zu gestalten!

Zugleich rufe ich den zahlreichen Freunden, bei welchen ich mich wegen Kürze der Zeit nicht persönlich habe verabschieden können,

ein herzliches Lebewohl zu.

Thorn, den 15. April 1891.

G. Bender.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene,** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.



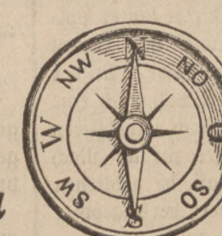
R. Przybill, Schillerstraße 413.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstraße 93.

Alle Landwirthe

(Besitzer, Pächter, Inspectoren, Beamte, Hofwirthschafter, Instleute, Meiereileute, Wirthinnen u. s. w., denen

W. E. Harich's

Landwirthsch. Anzeiger

für Ost- u. Westpreußen, Posen u. Pommern

noch nicht zugeht, sollten denselben **bei dem nächsten Postamt** bestellen; er kostet nur 50 Pf. für das ganze Vierteljahr; den von der Post quittirten Abonnements-Schein nehmen wir bei Insertionsaufträgen mit 50 Pf. in Zahlung, sodaß das Abonnement

völlig umsonst

ist. Jede Nummer enthält außer Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft zahlreiche Annoncen aller Art, insbesondere eine große Anzahl

offener Stellen.

Der Anzeiger wird an 15 000 größere Gutsbesitzer in Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern verschickt und sichert daher den die Landwirthschaft betreffenden Anzeigen den denkbar größten Erfolg. Insertionspreis nur 25 Pf. für die 5gespaltene Petitzeile.

Briefe sind zu richten an den

Landwirthschaftl. Anzeiger in Mohrungen Ostpr.

Verkauf

von altem Lagerstroh

Sonnabend, 18. April cr.,

Nachmittags 3½ Uhr bei Fort VI,
„ 4½ „ „ Fort V.

Garnison - Verwaltung.

---

3 alte Kachelöfen, sowie **1 Ziegeldach auf Abbruch** zu verkaufen. **Bäckerstraße 253,** I.

Färberei-u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, sowie Möbelstoffe jeder Art. Wäscherei für Gardinen auf Neu!

Neu! Glanzbeseitigung blank gewordener Kammgarn-Garderobe.

Decatiranstalt.

Thorn. **A. Hiller.** Thorn

Schillerstrasse 430.

Meine Hauspantoffel

mit prima Ledersohlen, übertreffen an Haltbarkeit alles, was bis jetzt in diesem Artikel dagewesen ist.

A. Hiller, Schillerstr. 430.

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn rc.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Wäsche

wird gewaschen schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt.
Gerechtestr. 106, 2 Trp.

Umzugshalber

sollen **Freitag, 11 Uhr Vorm.** im Blockhause (vor dem Culmerthor) **verschied. Wirthschaftssachen** geg. sofortige Bezahlung verkauft werd.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

20—30000 Mark

auf grösseres, städtisches Grundstück beste Lage, unmittelbar nach Tilgungsbankdarlehn gesucht.

v. Chrzanowski-Thorn,
Gerechtestr. 105.

Schnelldampfer Bremen — Newyork.

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Tapeten, Tapeten

der neuesten, schönsten Muster, zu billigsten Preisen.

J. Sellner, Gerechtestr. 96.

Meierei Glasau

bei **Unislaw** Westpr.

Täglicher Versand

frischer Tafelbutter

in Postpacketen zu **8 Pfund** Inhalt.
Preis à Pfd. **1,15 Mk.,**
zu **4 Pfd.** Inhalt à Pfd. **1,20 Mk.**
einschl. Verpackung u. Porto.

Bestellungen nimmt entgegen

die Gutsverwaltung.

---

9 Pfd. **fste. Centrif.-Süssrahmbutter** à Mk. 10,30,
9 Pfd. **fste. Alpenbutter** à M. 8,80
liefert franko Nachnahme unt. Garant.
Naturbutter **Gottfried Ott,** Ulm a/D.

Saat-Hafer.

Offerire besten Saathafer

G. Edel,
Brückenstraße,
neben dem „Schwarzen Adler"

Gärtner!

Als **tüchtiger Gärtner** empfiehlt sich nach langjährig gesammelten Kenntnissen für **Anlagen in Gärten** sowohl in der Stadt wie Umgegend.

P. Weller,
Bromb.-Vorst II. L. 57.

Ein Schreiber,

welcher mit **Registratur** vertraut ist, kann sich melden.

Aronsohn,
Rechtsanwalt.

Prospekte und Probehefte durch alle Buchhandlungen.

= Soeben erscheint =
in 130 Lieferungen zu je 1 Mk. und in 10 Halbfranzbänden zu je 15 Mk.:

BREHMS

dritte, gänzlich neubearbeitete Auflage

TIER-

von Professor **Pechuel-Loesche,** Dr. **W. Haacke,** Prof. **W. Marshall** und Prof. **E. L. Taschenberg.**

LEBEN

Grösstenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck, nach der Natur von Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel u. a.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

die Buchhdlg. von Walter Lambeck.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 18. April cr.:

Nur einmaliges Gastspiel d. Opern-Ensembles v. Stadt-Theater in Graudenz.

Fidelio.

Oper in 2 Acten von L. van Beethoven.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Hrn. **Duszynski,** Breitestraße: Loge und 1. Parquet Mark 2,25, 2. Parquet Mk. 1,50, Parterre u Stehplatz Mk. 1,00.
An der Abendkasse: Loge u. 1 Parquet Mk. 2,50, 2. Parquet Mk. 1,75, Parterre und Stehplatz Mk. 1,20, Schüler- und Militärbillets (vom Feldwebel abwärts) Mark 0,80, Gallerie 50 Pf.

Näheres die Tageszettel.

Die Direction

Im Saale des Schützenhauses:

Freitag, den 17. April cr.,
Abends 8 Uhr

Robert Johannes-Abend.

Ernste und humoristische Vorträge.

Dialectstudien

(Frei aus dem Gedächtniß).

Billets à 60 Pf. sind vorher in Herrn **Duszynski'**s Cigarrenhandl. zu hab. An der Abendkasse 75 Pf.

Programm bringen die Tageszettel.

Robert Johannes.

Krieger-  Verein.

Sonnabend, den 18. d. Mts.,
Abends 8 Uhr

Generalversammlung

bei Nicolai.

Tagesordnung:
Aenderung des Sterbekassen-Statuts.

Der Vorstand.

---

100 Visiten-Karten

von **1 Mark** an auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung empfiehlt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Die obere Schloßmühle ist von sogleich zu verpachten.

Gustav Fehlauer.

M. St. v. sof. z. verm Coppstr. 233, III.

Eine kleine Wohnung ist von sogleich zu vermiethen. Strobandstr. 74.

Freundl geräum. Familienwohn. sof. zu verm Neu-Culmervorstadt. Näh. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu vermieth.

R. Uebrick.

---

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Altstädt. Markt 436.

Größere herrschaftl. Wohn.

Parkstraße 128 b (renov.) mit Zubehör, Garten und Pferdestall zu vermiethen. Näheres Gerberstraße 267 b parterre.

Möbl. und unmöbl. Zimmer von sogleich zu verm. Auf Wunsch Pension.

Brückenstr. 19.

Zu erfragen I Trp. rechts.

Ein fein möblirtes Vorderzimmer mit separatem Eingang, ist billig an ein od. zwei Herren zu vermiethen. Elisabethstr. 267, IV, links.

Gut möbl. Wohnung m. Burschg. v 1. z. verm. Coppernicusstr. 181, II.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 17. d. Mts., 7 Uhr: Abendandacht.

---

2 bis 3 Zimmer pp.

mit Vorgarten sind Bromberger-Vorstadt, Schulstr. Nr. 170 zu verm.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.